

Wer steigt für uns in den Himmel hinauf? Wer schafft die Verbindung zwischen Himmel und Erde? Wer holt den Himmel herunter? Worin besteht er überhaupt, der Himmel? Was ist außerdem mit diesem Reich Gottes? Das alles sind Fragen, die man sich stellen kann am heutigen Fest Christi Himmelfahrt.

Herr, stellst Du in dieser Zeit das Reich wieder her?, fragen die Jünger Jesus bei ihrer letzten Begegnung mit ihm. Sie fragen ganz menschlich und denken gesellschaftlich und politisch in den Kategorien des alten Israel. Ein Reich Gottes auf Erden zu schaffen und den Himmel auf die Erde zu holen, gab und gibt es ja immer wieder. Doch keines hatte Bestand:

- Das klassenlose Paradies auf Erden aus menschlicher Kraft allein zu auf den Weg zu bringen funktionierte im Kommunismus nicht. Lüge, Gewalttat, Gottlosigkeit, Machtstreben und Egoismus zerstörten dieses System von innen.
- Der national geprägte Ansatz mit dem Staat gleichsam als Mutter für die Kinder des eigenen Volkes spaltet jede Gesellschaft. Die eigenen Leute sind privilegiert, der Rest hat das Nachsehen oder wird unterdrückt, wenn nicht noch schlimmer.
- Und die esoterischen Phantasien unserer Zeit, die es ebenso gibt, erscheinen wie eine kollektive Hypnose, man berauscht sich innerlich an einer Traumwelt, und driftet dann ab in ein Leben ohne Verantwortlichkeit im Hier und Jetzt.

Kardinal Marx sagte in seiner Osteransprache: "Das Reich Gottes ist ... dort erkennbar, wo (der) Mut zur Zukunft gelebt wird und nicht nostalgische Träumereien der Vergangenheit gepflegt werden." Im Grunde müssen und können wir dieses Reich nur von Gott und von Jesus her denken.

Jesus von Nazareth begründet Gottes Reich, doch dieses Reich ist nicht von dieser Welt. Schauen wir in die Hl. Schrift. Bei seiner Taufe im Jordan hatte sich für Jesus der Himmel geöffnet; der Hl. Geist kam für alle erfahrbar auf ihn herab (Lk 3,21f.). Himmel hat immer zu tun mit der Gegenwart und Dynamik des Heiligen Geistes. Jesus predigt aus dieser göttlichen Kraft heraus, er sammelt Jünger, er tut Wunder und Zeichen. Nach seinem Tod für die Sünden der ganzen Welt und seiner Auferstehung verheißt er uns den Heiligen Geist. Der soll uns beflügeln, Gottes Reich zu erbitten, zu ergreifen, und auch Gott und sein Wirken selbst immer tiefer zu entdecken.

40 Tage ist Jesus den Jünger nach seiner Auferstehung erschienen, hat sich von Gott her den Jüngern gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen, bis er in den Himmel aufgenommen wurde - d.h. entrückt wurde zu Gott. Bis sie verstanden haben: ER lebt, die Auferstehung ist keine Illusion. Und jetzt muss die Sache Jesu weitergehen. ER ist weiter gegenwärtig, in seiner Kirche, in der er fortlebt. Diese hatte immer etwas unterschiedliche Struktur, je nach Ort, aber immer mit verschiedenen Diensten. In Ephesus etwa mit Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrern (vgl. Eph 4,11), dazu kämen heute noch die sozialen Dienste und andere...

Wenn wir uns die Kirche als Gestalt vorstellen, so ist sie einmal Leib Christi, mit Christus als Haupt uns uns als den Gliedern, zugleich tritt sie auch Braut Christi dem Herrn gegenüber. Sie hat den Kopf im Himmel, die Füße auf der Erde, vermittelt uns den Himmel. Sie ist der einzige Ort, wo das Evangelium Jesu verkündet wird, es gibt keinen anderen. Sie ist die Sozialgestalt des Evangeliums. Durch sie bringt Gott sein Reich auf den Weg, durch uns, als seine Söhne und Töchter. Die Kirche in der Welt als Ort von Jesu Gegenwart, als Werkzeug des Reiches Gottes, als Fußspur zum Himmel. Solches verlangt uns allerdings einiges ab.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: "Daran entscheidet sich heute Gewaltiges, ob wir Christen Kraft genug haben, der Welt zu bezeugen, daß wir keine Träumer und Wolkenwandler sind. Daß wir nicht die Dinge kommen und gehen lassen, wie sie nun einmal sind. Daß unser Glaube wirklich nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein läßt. Sondern daß wir, gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist (vgl. Kol 3), nur umso hartnäckiger und zielbewußter protestieren (d.h. unsere Verantwortung wahrnehmen. Anm.d.V.) auf dieser Erde."

Um diesen Auftrag wahrzunehmen, müssen wir zusammenstehen. Ein Geist und ein Leib, eine gemein-same Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe ein Gott und Vater aller - heißt es im Epheser (Eph 4,4-6). Wer schon einmal zu Christi Himmelfahrt auf dem Ölberg in Jerusalem war, spürt etwas davon, was es bedeutet in Einheit zusammenstehen. Gruppen aus den verschiedensten Kirchen versammeln sich dort an der Himmelfahrtsmoschee (ursprünglich einer Kreuzfahrerkirche), und feiern nebeneinander, aber im Geiste vereint Eucharistie: Katholiken, Armenier, griechisch und syrisch Orthodoxe, Kopten, Äthiopier und andere. Wäre man in Deutschland, wären auch die Kirchen der Reformation dabei und die Anglikaner. Man spürt den ökumenischen Geist. Der soll uns beflügeln, in der Zusammenarbeit, auf unserem Weg, auch in den Auseinandersetzungen, in unserer Verschiedenheit - und doch im Geiste Jesu vereint, im Glauben und im Gebet.

Denn er wird wiederkommen, auch wenn wir das immer wieder verdrängen. Bis dahin muss sich aber noch einiges getan haben in dieser Welt. Alle sollen von Jesus wissen, sie sollen sich entscheiden für das Leben mit Gott. Gottes Reich muss mehr Gestalt annehmen. Sonst haben wir unseren Auftrag verfehlt. Beten wir gemeinsam um die Kraft und Dynamik, die alles vermag, den Hl. Geist. Der soll uns beflügeln, Ausdauer verleihen, führen und leiten.

Gepriesen bist Du, Herr unser Gott,  
für alles Leben, das Du geschaffen hast  
Die ganze Welt hältst Du in Deiner Hand  
Du bist der Herr der Geschichte.  
Wir dürfen Dich Vater nennen,  
als Deine Kinder.

Gepriesen bist Du, Herr Jesus Christus,  
Du bist die menschgewordene Liebe Gottes.  
Aus Liebe zu uns gabst Du Dein Leben am Kreuz,  
um uns Versöhnung zu schenken und Neuanfang.  
Du bist siegreich auferstanden von den Toten  
und wirst wiederkommen in Herrlichkeit.

Gepriesen bist Du, Heiliger Geist,  
göttliche Kraft, Dynamik der Liebe.  
Du erfüllst uns mit Hoffnung, Du vergibst die Schuld.  
Durch Dich haben wir neues Leben in Gott.  
In Dir ist Heilkraft und Zukunft,  
Leben und Sinn.

Gepriesen bist Du, lebendiger Gott,  
Du führst uns zusammen in Deiner Kirche.  
Im Geiste vereint stehen wir da, auf dem Boden  
des Evangeliums Jesu Christi und der Taufe.  
Du bist selbst die Liebe -  
und das Leben hat kein Ende.